



Baustelle des „Kombibades“ in Heringen: Ein innovatives Konzept rettete das Bäderangebot der Stadt in die Zukunft und entlastet den Haushalt von hohen Unterhaltungskosten.

## Badelust statt Kostenfrust

Ein ganz besonderes Projekt hilft der kleinen Stadt Heringen aus ihrem Dilemma mit zwei maroden, in der Unterhaltung teuren Bädern. Sie baut ein neues Hallenbad in Kombination mit einem Naturerlebnisbad – und wird am Ende dabei sparen.

**D**ie Stadt Heringen an der Werra (rund 8000 Einwohner; Hessen) ist eine kleine Industriestadt mit Mittelzentrumsfunktion, die seit über 100 Jahren von der Kaliindustrie geprägt ist. Bereits in den 1950er-Jahren wurde das alte Flussbad an der Werra durch ein großes Freibad ersetzt. Die bis in die letzten Jahre hinein vorgenommenen Sanierungen hatten jedoch im Wesentlichen nur kosmetischen Charakter. Tatsächlich substanzverbessernde und erhaltende Maßnahmen wurden seit mehr als 15 Jahren immer wieder verschoben, das Bad wurde nur mit Notreparaturen in Betrieb gehalten. Kostenschätzungen für eine grundlegende Sanierung der Becken, der Filter- und Heizungstechnik sowie der Leitungssysteme und der Beckenumgebung beliefen sich auf Beträge zwischen drei und vier Millionen Euro. Das schreckte die politischen Entscheidungsträger immer wieder ab, „Nägel mit Köpfen“ zu machen. Gleichzeitig unterhielt Heringen seit den 1970er-Jahren ein Hallenbad in rund 1,2 Kilometer Entfernung zum Freibad. Das Hallenbad erwies sich im Lauf mehrerer Untersuchungen im Jahr 2007 und 2008 aufgrund von Bauschäden als nicht mehr sanierungsfähig.

## Alle an einem Tisch

Da schnell klar wurde, dass ohne ein komplettes Bäderangebot die Stadt die gymnasiale Oberstufe und somit auch die bisherige Mittelzentrumsfunktion mit den entsprechenden Schlüsselzuweisungen verlieren würde, entschied man sich für ein völlig neues Bäderkonzept am Standort des bisherigen Freibades. Die Rahmenbedingungen für ein neues Bad waren in einem beschränkten Architektenwettbewerb eng gesteckt:

- Attraktivitätssteigerung und damit Einnahmeverbesserung durch wesentliche Alleinstellungsmerkmale in der Region
- Fördermittelfähige Gestaltung des neu zu errichtenden Hallenbades
- Weitgehende Erhaltung des 50er-Jahre-Charakters der Gesamtanlage
- Heizungsloser Freibadbetrieb
- Starke soziale Funktion und Familienfreundlichkeit
- Finanzierung der Gesamtinvestitionen in Höhe von rund sieben Millionen Euro allein aus Einsparungen (Unterhaltung und Betrieb) gegenüber der bisherigen Badersituation

Ein Bäder-Arbeitskreis, in dem neben den politischen Gremien auch die Schulen, die örtlichen Vereine und der Kreis vertreten waren, entwickelte ein Konzept, das die Stadtverordnetenversammlung nach intensiver Beratung beschloss und zu dessen Realisierung sie die erforderlichen Finanzmittel bereitstellte.

Nach umfassenden Erläuterungen der Architekten und Ortsterminen in dem von der Firma Eko-Plant zu einem Naturbad umgestalteten Freibad in Mettmann war klar, dass für das Freibad nur eine Anlage mit Naturfiltertechnik in Frage kommen würde. Denn so wird ermöglicht, die Attraktivität und Familienfreundlichkeit der Anlage durch deutlich vielfältigere Gestaltungsmöglichkeiten (z. B. Sandstrand) grundlegend zu steigern. Hinzu kam der Aspekt der günstigen Investitionskosten und vor allem der geringeren Unterhaltungsaufwendungen eines solchen Bades. So belaufen sich die Investitionen im Freibadbereich lediglich auf etwa 50 Prozent der Kosten einer konventionellen Lösung mit Edelstahlbecken und entsprechenden Filteranlagen. Bei der Unterhaltung sind es insbesondere die Einsparungen bei den Heizkosten, die im Vergleich zum bisherigen Freibad zwischen 70 000

und 80 000 Euro im Jahr betragen werden. Der parallele Betrieb der unmittelbar nebeneinanderliegenden Bäder als sogenanntes Ganzjahresbad wird es den Gästen ermöglichen, ganzjährig und wetterunabhängig ein besonderes und vielfältiges Badevergnügen zu genießen.

### Überzeugende Vorteile

Besonders schwer hatten sich die politischen Entscheidungsträger zunächst damit getan, das Hallenbad gänzlich aufzugeben und rund 500 000 Euro für den Abbruch des nicht mehr sanierungsfähigen Gebäudes in den Haushalt einzustellen. Allerdings waren die Vorteile des neuen „Kombi-Konzeptes“ in jeder Hinsicht derart überragend, dass die Beibehaltung der bisherigen zwei Bäderstandorte allein schon aus wirtschaftlichen Gründen verworfen wurde. Es gab aber auch noch eine Reihe weiterer guter Gründe, ein „Kombibad“ zu realisieren. So etwa die deutlich verlängerte Nutzung des Freibadbereichs in Schönwetterphasen vor und nach der üblichen Freibadsaison; der ganzjährige Bäderbetrieb insbesondere durch Sportvereine und Schulen auch in sommerlichen Schlechtwetterphasen; eine gesteigerte Attraktivität und damit eine bessere Auslastungssituation; Synergieeffekte im Bereich Betriebsführung, Personal, Energie, Besucherströme, Öffnungszeiten; ganzjährige Aufwertung des an den Bäderbereich angrenzenden Campingplatzes sowie weiterer Sport und Freizeiteinrichtungen; Aufwertung des Wirtschafts- und Wohnstandortes Heringen insgesamt. Für die Firma Eko-Plant sprach die in vielen Projekten nachgewiesene Kompetenz im Bäderbau (z. B. Bielefeld und Mettmann) sowie ein attraktives Komplettangebot als Generalunternehmer von der Planung bis zur betriebsfertigen Übergabe des Freibades. Alle sonst üblichen Schnittstellen, die erfahrungsgemäß Konflikte bedeuten und Arbeitskraft in der städtischen Bauabteilung binden, konnten so vermieden werden. In Bezug auf die vielfältigen Schnittstellen bei Planung und Bau des Hallen und Freibadbereiches hatte es anfangs durchaus Bedenken gegeben, zumal die öffentliche Infrastruktur, also Zufahrten, Kanäle und Wasserleitungen neu gebaut werden muss. Während der Freibadbereich an den Generalunternehmer Eko-Plant zum Festpreis vergeben wurde, mussten die einzelnen Gewerke für das Hallenbad vom beauftragten Planungsunternehmen Krautloher aus Vilshofen ausgeschrieben werden. Eine klare Beschreibung der Zuständigkeiten, Aufgaben und ebenso eine klare Definition der Schnittstellen sowie wöchentliche Abstimmungen zwischen Bauherr, Planern und Auftragnehmern vermeiden jedoch mögliche Probleme.

Ein besonderer Stellenwert bei der Diskussion eines modernen Bäderkonzeptes kam der Energieversorgung zu. Der Nutzung der Sonnenenergie setzten die in nördlicher Richtung abfallenden Hallenbaddächer kaum zu überwindende technische Grenzen. Entschieden wurde, die Versorgung mit Heizenergie europaweit auszuschreiben, was zu einer Contracting-Lösung mit einer

Heizung auf Holzpellet-Basis führte. Das Naturerlebnisbad wird zur Badesaison 2010 im Juni eröffnet, das Hallenbad im Oktober 2010.

Hans Ries



Der Autor

**Hans Ries** ist Bürgermeister der Stadt  
Heringen (Werra)

Kontakt

Stadt Heringen (Werra)

Hans Ries (Bürgermeister)

Tel.: 06624-933-200

[Hans.Ries@heringen.de](mailto:Hans.Ries@heringen.de)

[www.heringen.de](http://www.heringen.de)